



Kunst lässt sich erwandern: In den Weinhängen am Wurmlinger Kapellenberg spannten und bemalten Jugendliche eine rote Stoffbahn.

Bild: Mozer

Windrad und Liebeslyrik

Kunstwerke an zehn Stationen verbinden seit gestern Tübingen und Rottenburg

Von Christine Wawra

ROTTENBURG/TÜBINGEN. Seit gestern verbindet ein Kunstpfad die beiden Nachbarstädte Rottenburg und Tübingen. Jugendliche haben in Gemeinschaftsarbeit mit Künstlern zehn Wegmarken in die Landschaft gesetzt – von Land Art in den Weinbergen bis zu einer Performance im Bismarckturm. Zur feierlichen Eröffnung am Sonntag kamen 250 Gäste.

„Das ist doch ein Radweg“, beschwerte sich ein bunt gekleideter Rennfahrer über das rote Band mit einer großen Schleife über der alten Wurmlinger Straße am Ortsausgang von Rottenburg und bahnte sich einen Weg durch die Menschenmenge um Brigitte Russ-Scherer und Klaus Tappeser. Die beiden Stadtoberhäupter eröffneten den Kunstpfad zwischen den Nachbarstädten. Verena Leyh knüpfte für die 102 beteiligten Jugendlichen symbolisch die Schleife auf. Zusammen mit Künstlern und Mentoren haben 13- bis 26-Jährige seit April zehn Kunststationen realisiert.

Mit dem Fahrrad sei die 17 Kilometer lange Strecke bestens zu erfahren, empfahl Christoph Hölischer, der mit Ute Drews das Projekt betreute, den 250 Eröffnungsgästen vor der Rottenburger Hochschule für Kirchenmusik. Ebenso könne man den Pfad erwandern und sich unterwegs von den in der Landschaft verteilten „Kunstgebilden überraschen“ lassen.

Ein Objekt galt es gleich auf dem Hochschul-Gelände zu entdecken. Wegen seines Miniatur-Formates ist es leicht zu übersehen: ein kaum eine Hand breit messender Goldrahmen gibt einen malerischen Blick auf die Wurmlinger Kapelle frei. Mit dem Betrachterabstand lässt sich der Ausschnitt

verändern und der Kapellenberg heranzoomen. Weitere Rahmen hat die Projektgruppe um den Künstler Roger Aupperle in der Landschaft verteilt.

Die gemeinsame Arbeit war nicht nur eine künstlerische, sondern auch sozial bedeutsam. So förderte die Landesstiftung Baden-Württemberg den Kunstpfad als ein jes (Jugend engagiert sich)-Projekt. Gestern bekamen alle Jugendlichen dafür Urkunden und je einen persönlichen Handschlag der beiden OB, bevor sie am Nachmittag – leider alle nahezu gleichzeitig – bei ihren Projekten Besuchern Rede und Antwort standen.

Das Stelenfeld im Ammertal beim Schwärzloch ist weithin sichtbar. Im Atelier des Tübinger Künstlers Jürgen Klugmann haben acht Schüler und Studenten Rundstahl zu luftigen Objekten geschweißt, die dann vor Ort auf dreieinhalb Meter lange Kanthölzer montiert wurden. Im Vorbeigehen „parzellieren die Skulpturen die Landschaft und erschließen neue Perspektiven“, beschreibt Klugmann die Wirkung. Das Windrad von Philipp Großmann soll „auf den Wind als Energiequelle“ verweisen, erklärt der 18-Jährige Student am Leibniz-Kolleg. Die 13-jährige Johanna Ziebritzki hat eine Seite ihrer Pyramide grün angemalt, „weil das dann farb-

lich zum Rost passt, der mit der Zeit kommt“. Nicht alle haben jedoch eine individualistische Lösung angestrebt. Drei Teilnehmer stimmten ihre Stelen aufeinander ab, was das Gesamtbild beruhige und strukturiere, so Klugmann. Der 42-Jährige weiter: „Wir haben zunächst Modelle gebaut und sind damit in einen Sandkasten gegangen, um die Skulpturen stimmig anzuordnen.“

Während neun Projekte eine bildnerische Beziehung zwischen Kunst und Natur aufbauen, hat die Truppe um Jutta Haag ein „Stimmexperiment“ entwickelt. „Durch Mauern, durch Lüfte“ ist der Kulisse und Akustik des Bismarckturmes auf den wehrhaften Leib geschrieben. In der poetischen Collage bekommt der Ort Symbolcharakter: Die dicken Mauern stehen für Isola-

tion und Verstrickungen im Leben, die dem Wunsch nach Liebe und Leichtigkeit entgegenstehen.

„Ich möchte leben“, rezitiert Meike Adler die Lyrikerin Selma Meerbaum-Eisinger. Ihre Mitspielerinnen drängen sie immer weiter ins Innere des Turms ab, bis sie ihr Sehnen aus selbstmörderischer Höhe herunter schreit. Sarah Huber schwärmt „Wir werden über die Grenzen schwimmen“ und blickt dabei verträumt in die Baumwipfel. Mit dem süffisanten „Wir sind Helden“-Liebeslied „Aurelie – so klappt das nie“ holen sie Meike Adler und Franziska Wild, beide auch in der Theater-AG am Tübinger Kepler-Gymnasium aktiv, auf den irdischen Boden zurück. Schade, dass keine weiteren Aufführungen geplant sind.



Auf der wehrhaften Bismarckturm-Bühne führten sechs Mädchen ihre von der Liebe handelnde Performance „Durch Mauern, durch Lüfte“ auf.

Bild: Mozer